

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 60 Pfg., durch Boten gebracht
70 Pfg., durch die Post 2,10 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 253. — 1917.

Weilburg, Montag, den 29. Oktober.

69. Jahrgang.

Auf allen Fronten

Spielen sich jetzt gewaltige Ereignisse ab. Mit ungeheurer Auswand an Menschen und Material wird um die Entscheidung und das zukünftige Weltgeschick gerungen. Niemand kann daran vorbeigehen, jeder muß wissen, was nungen vorgeht. Deshalb darf kein Haus ohne Zeitung sein, damit es Kenntnis von den großen Vorgängen erhält. Der „Weilburger Anzeiger“ bringt das Wichtigste in Wort und Bild. Der Bezugspreis (70 Pfg. monatlich) ist so gering, daß er in Anbetracht der anderen Lebenskosten gar nicht ins Gewicht fällt. Wer noch nicht Leser ist, bestelle ein Probe-Abonnement für den Monat November.

Verlag des „Weilburger Anzeigers“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 9. Oktober 1917 ausgehenden Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1 und 2 des Kriegsdienstleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten März, Mai 1916, März — Juni 1917 bis Dezember 1916, Januar bis Juli 1917 gewährte Kriegsdienstleistungen im Regierungsvergleich Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Königlichen Regierungshauptkasse hier bezw. den zuständigen Kreisämtern gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Bekleidung, Naturalverpflegung und Fourage in Betracht. Den Frage kommenden Gemeinnden wird von hier aus oder von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die selben betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse gehen.

Der Zinsentausch hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1917.

Der Regierungspräsident.

Weilburg, den 28. Oktober 1917.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit Ablieferung der Sammlung für Säuglings- und Kleinwunderschutz noch ausstehen, werden um gest. umgehende Ablieferung der Beträge an die Kreisparokasse ersucht.
Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Ich habe mit dem heutigen Tage die Dienstgeschäfte der hiesigen Gewerbeinspektion wieder übernommen.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1917.

Der Kgl. Gewerbeinspektor.
Jädel.

Nichtamtlicher Teil.

Die Reformationdanke-Volksspende.

Die Evangelischen Presbyterien Deutschlands im Geistes der Reformation in die Wege leitenden, wird nunmehr von diesen tatkräftig gefördert. Die Verbände hiel es für ihre vaterländische Pflicht, zunächst mit ihren Mitteln um möglichst reiche Beträge zurückzutreten, um der deutschen Kriegsanleihe den Vortritt zu lassen. Sie sind überzeugt, daß nach Abschluß der Zeichnungen hierfür die evangelische Opferwilligkeit in allen deutschen Gauen nicht nachlassen wird. Daß diese Hoffnung nicht täuschend dürfte, u. a. das bisherige Ergebnis der Sammlung in Weilmünster, woselbst, obwohl der dortige Presbyteriat aus dem genannten Grunde die eigentliche Werbetätigkeit umlangt aufgenommen hat, die 60.000 M. bereits

überschritten sind. Bekanntlich soll die Spende, die als solche die einzige öffentlich genehmigte in den meisten deutschen Bundesstaaten, vorweg Preußen, ist, sich als Dankopfer aller Evangelischen für die unvergleichlichen Segensgüter der Reformation darstellen, für deren Sieg Martin Luther an hervorragender Stelle das gedruckte Wort einsetzte. Wenn etwas, so hat dessen bezwingende Macht über Geist und Gemüt der Volksseele gerade der Weltkrieg offenbart. Die religiös-sittlichen Werte im Volksleben der Heimat schätzen und erhalten zu können, den evangelischen Öffentlichkeitsdienst zu einer wirklichen Kraftquelle für Christentum, Kirche und Vaterland werden zu lassen, dafür soll die Reformationdanke-Volksspende nun auch durchgreifende materielle Mittel bereitstellen. Das Weilmünsterer Beispiel läßt erhoffen, daß dieser Bitttruf in allen evangelischen Kreisen Deutschlands lebhaftes Echo wecken wird. epd.

Die schnelle Abnutzung der Entente-Schiffe.

Die Stimmung in englischen Schiffahrtskreisen ist jetzt keineswegs rosig. Die von der englischen Regierung beabsichtigte staatliche Kontrolle der Schifffahrt und die in Aussicht genommene hohe Besteuerung werden den Schiffreedern die bisher gewohnten Erlöse gewaltig beschneiden. Dazu tritt aber auch noch neben dem täglichen Abgang an Schiffen durch Orientierungen auch der zunehmende Verfall der Handelschiffe, der den Reedereien in England, Frankreich und Italien ernste Besorgnisse einflößt. Durch ihre geographische Lage sind die feindlichen Mächte gezwungen, den Schiffsvorkehr, koste es, was es wolle, hinter allen Umständen aufrechtzuerhalten, und infolge der Wirkungen des U-Boots-Krieges werden an die Handelschiffe, die für die Entente fahren, Anforderungen gestellt, wie sie im Frieden undenkbar waren. Die ständig steigende Schiffraumnot zwingt Reeder und Befrachter dazu, die Abfertigung der Schiffe mit einer solchen Hast durchzuführen, daß für die notwendigen Instandsetzungsarbeiten gar keine Zeit übrig bleibt. Und die gründliche Wiederholung eines Schiffes und seiner einzelnen Teile ist ebenso wichtig wie für den Menschen die gelegentliche Ausspannung von der Arbeit. So aber verkommen, wie neutrale Schiffahrtskreise aus England berichten, die Handelschiffe, besonders die englischen, immer mehr. Es fehlt vor allen Dingen an Zeit, um die Schiffe ordentlich nachzusehen. Außerdem sind nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden und die Werften mit Neubauten derart in Anspruch genommen, daß sie für die Instandsetzungsarbeiten keine Zeit übrig haben. Die Dock- und Reparaturwerkstätten haben alle Hände voll zu tun, um die durch Torpedoschiffe und Granattreffer erheblich beschädigten Schiffe schnellstmöglich wieder instandzusetzen, so daß für die heilen Schiffe keine Gelegenheit vorhanden ist, an Schiffskörper, Maschinen und Riffeln selbst die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten auszuführen. Der Koff frist immer weiter, das Material verbleibt immer mehr, und am Ende des Krieges wird manches dieser Schiffe so heruntergekommen sein, daß man ihm das Seetüchtigkeitszeugnis verweigern muß. So tut also auch hier der Unterseebootskrieg indirekt seine Schuldigkeit und erhöht den Wert der deutschen und österreichischen Handelsflotte, die als ein ernsthafter Gegner beim Friedensschluß den Wettbewerb auf dem Ozean sofort mit voller Kraft wieder aufnehmen wird.

Der Weltkrieg.

60.000 Italiener gefangen, 450 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober mittags.

(W. Z. V. Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffelde in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblüht. Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampffelde, ehe der Feind zum Angriff schritt, hinter der sich vorschleppenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor. Nördlich von Bischoffe gelangten die Franzosen bis Kullshoed. Von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück.

Zwischen der Straße Akeren-Boelkapele und der Roulers-Opere drangen in wiederholtem Aufsturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die westlich von Passchendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgesetzt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Truppen von Beclare bis südlich von Ghelvelde vorgeschickt. Anfangs brachen sie in den Park von Vacehoel und in Ghelvelde ein. Dort wurde der Feind durch unsere kräftigen Gegenangriffe wieder über die einzelnen Linien zurückgeworfen. Zeitkämpfe dauerten bis in die Nacht. Das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachtages.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

In wenigen Abschnitten am Oise-Abne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuerstätigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Karl von Oesterreich, König von Ungarn „vordererster Division“ gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reifen unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Bundesbrüdern in den Kampf traten, großen Erfolg entgegen. Die zweite italienische Armee ist geschlagen. Durch gutes Wetter begünstigt dringen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vorwärts. Der scharfsinnige Höhenrücken des Stal wurde von der I. I. 22. Schützendivision genommen. Der 1641 m hohe stark besetzte St. Matajur fiel schon am 26. 10. 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmein — durch die hervorragende Tatkraft des Leutnants Schniebel, der mit 4 Kompagnien des ober-schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 58 den starken italienischen Grenzlagerpunkt stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60.000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgerät muß aus den gewonnenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Isonzo-Front wankt bis zur Wippach; auf der Karsthochfläche hält der Gegner.

Der erste Generalquartiermeister: Ruderholf.

Wie wird dir, Italien?

Die größte Isonzoflut ist entbrannt. Trotz der ungeheuersten Anstrengungen Cadornas ist sie keine italienische Angriffs-, sondern Verteidigungsschlacht geworden. Stürme italienischen Blutes wurden an den Ufern des Isonzo vergossen, in immer erneuten Sturmangriffen suchten die Italiener ihr Ziel, Triest, zu erreichen, in dessen Golf der Isonzo sich ergießt. Aber das Ziel dieses nur 125 Kilometer langen Vergostromes war nicht so beständig wie der Mißerfolg aller Cadornaschen Anstrengungen. Tatsächlich ist der Isonzo wegen der Veränderungen, die in historischer Zeit in seinem Laufe eingetreten sind, ein merkwürdiger Fluß. Im Altertum erfüllte die Talebene des oberen Isonzo ein See, dessen Abfluß durch den Natisso direkt das Delta-land von Grado, dem alten Aquileja, erreichte. Eine infolge Vergosturzes eingetretene Stauung hat den Oberlauf des Natisso unterbrochen und ihn zum Oberlauf des Isonzo, des Sontius der Alten, gemacht. Auch die Gewässer des mittleren Isonzo füllten im Altertum einen See, der unterirdisch durch die Mündungen des Timano zu den Adriatischen Meere abfloß. Infolge Einsturzes des Felstunnels suchte der Isonzo sich einen neuen Weg bei Gradisca vorbei und kehrte endlich seine Mündung immer mehr nach Osten, während die frühere Deltamündung in den Lagunen von Aquileja ein selbständiges System kleiner Ästchen und Kanäle geworden ist. So ist das Flußbett des Isonzo unbeständiger und veränderlicher gewesen, als das Mißgeschick der Italiener an seinen Ufern.

Ein Brennpunkt des Kriegstheaters

eben Rigas, Flantern und dem Damenweg ist der Jongo durch das siegreiche Eingreifen deutscher Kräfte mit einem Schlag geworden. Cadorna hatte die erste Jongschlacht ungewöhnlich lange ausgebehrt, er mochte die Hoffnung aufgeben, daß ihm doch noch ein entscheidender Erfolg zuteil werden würde. Als er an der Eroberung Triests verzweifeln mußte, da soll: wenigstens der Monte San Gabriele gewonnen werden, um als Triumphzeichen dem kühn harrenden italienischen Volke dargeboten zu werden. Auch dieser Erfolg blieb dem Helden mit dem großen Regenschirm versagt. Er hatte seine besten Truppen verbrennen lassen, das ganze gewaltige Heer war zu Tode erschöpft, die Riesenmengen an Munition waren verbraucht. Es mußte eine Pause eingelegt werden: Erholung und Ergänzung der geschwächten Streitkräfte, zur Auffüllung der verbrauchten georgischen Munitionsmassen. Amerikanische und japanische Hilfe war angekündigt worden, der Jongo sollte das große Zentrum der für die Entente siegreichen Entscheidung des ganzen Krieges werden. Die stolzen Hoffnungen brachen über Nacht zusammen. Noch bevor Cadorna seine Vorbereitungen zur größten Jongschlacht beendet hatte, sah er sich selbst angegriffen und in die Rolle des Verteidigers versetzt.

Italien zittert.

Mit unüberstehlichem Ansturm drangen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gegen die italienischen Jongsstellungen an, durchstießen sie an zahlreichen Punkten und trieben den Feind aus seinen ersten Stellungen, wobei viele Tausende von Gefangenen gemacht wurden. Und unter Angriff schreiet siegreich vorwärts, den glücklichsten Erfolg verheißend. Welche Wendung durch Gottes Fügung! So dürfen wir stolz und demütig zugleich auch hier bekennen. Was hatten die Italiener, was die Entente Staaten nicht alles von dem Treubruch und dem verräterischen Eingreifen unserer früheren Bundesgenossen in den Krieg erwartet. Nicht nur Italiens Raubgier sollte befriedigt werden, ganz Österreich-Ungarn sollte durch die Vereinnahmung der siegreichen italienischen Truppen mit den rumänischen und russischen Streitkräften mitgeführt werden. Und heute? Rumänien ist geschmettert, Rußland befindet sich im Zustande der Zersplitterung und Zerfegung, Sarraills Saloniki-Armee, die gleichfalls an dem hoffigen Entscheidungssiege teilnehmen sollte, hat so gut wie nichts geleistet und keinerlei Aussichten, noch nennenswerte Vorbeeren zu ernten. Der große Tag der Abrechnung mit dem italienischen Verräter ist angebrochen. Noch zu den die Kriegsschürer in Rom das erregte Volk mit billigen Ausflüssen und Versprechungen zu beschwichtigen, aber die Laten überdönen jetzt schon die schönen Worte. Rußlands Beispiel ist ein drohendes Menetekel und Italien zittert vor dem Tage des Gerichts.

Die Deutschen kommen nach Italien.

Ohne daß es uns besonders mitteilt zu werden braucht, wissen wir es doch, daß der Ruf: „Die Deutschen kommen!“ wie ein Sturmwind durch die ganze apenninische Halbinsel gezogen ist. Dieses Wort der Deutschen ist es, was die Kriegsschürer immer gefürchtet haben, seitdem die deutsche Reichsregierung schon bei der italienischen Kriegserklärung an Österreich-Ungarn nach Rom mitteilen ließ, deutsche und österreichische Truppenteile seien so geneigt, daß die Italiener beim Angriff auf die Österreichern auch auf Deutsche stoßen könnten. Mit den Österreichern allein glaubten die Italiener infolge ihrer Übermacht bequem fertig zu werden, doch ist ihnen das in elf Jongschlachten nicht gelungen. Später kam die italienische Kriegserklärung dann auch an Deutschland, aber die man sich denn doch wohl gründlich geschämt hat, der man aber wegen des englischen Druckes nicht aus dem Wege gehen konnte.

Die Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen

erstreckt sich über einen Raum von mehr denn 35 Kilometer und reicht vom Kombo bei Feltich bis zum Nordteil der Hochfläche von Bainsizza. Sie stellt sich als ein konzentrisches Vorgehen gegen den am weitesten nach Nordosten vorschreitenden Teil der italienischen Stellungen dar, deren Lage durch den Lauf des Jongo bestimmt wird. Der Fluß bildet bei Tolmeina einen scharfen Bogen. Der Angriff hat in drei großen Gruppen stattgefunden. Auf dem Nordflügel stehen Verbände, die hauptsächlich aus t. u. l. Truppen bestehen, gegen die italienischen Stellungen am Kombo nördlich Feltich, 2200 Meter hoch) und im Feltichertal vor. Sie hatten die Richtung nach Südwesten, dem Laufe des Jongo folgend. Die mittlere Gruppe, die hauptsächlich aus deutschen Truppen bestand, ging auf dem Abschnitt Amberg-Tolmeina vor, mit dem rechten Flügel etwa in der

Richtung auf Korzeit, mit dem linken von Tolmeina gegen die westlich vorgelagerten Höhen von Bainsizza. Auf dem Südflügel drangen österreichisch-ungarische Truppen bei Lizza und auf dem Nordteil der Hochfläche von Bainsizza vor. Ihr Vorstoß war in direkt westlicher Richtung angelegt.

Die gesamte Offensive ist erfolgreich gewesen. Die italienischen Stellungen wurden an mehreren Stellen durchbrochen und der Vorstoß konnte ununterbrochen raumgewinnend fortgeführt werden. So gelangten laut „Post. Jg.“ im Norden die feindlichen Stellungen am Kombo in die Hände der Truppen der Mittelmächte, ebenso konnten sie Feltich besetzen, bei Tolmeina sich der Höhen von Bainsizza bemächtigen und bei Lizza die beherrschenden Höhenstellungen erobern. Nur auf der Hochfläche von Bainsizza sind die Erfolge nicht so entscheidend gewesen. Der große Erfolg spricht sich auch in der reichen Siegesbeute aus. Wieder einmal haben die Mittelmächte gezeigt, daß ein Durchbruch der feindlichen Stellungen trotz aller technischen Verteidigungsmittel und der Steigerung der materiellen Kampfmittel möglich ist.

Italienisches Zugeständnis der Niederlage. In dem Bericht Cadornas heißt es: Der Feind eröffnete nach einer mehrstündigen Pause an der ganzen Front wieder das heftige Artilleriefeuer, das zwischen den südlichen Hängen des Kombo und der nördlichen Gegend der Hochfläche von Bainsizza den Charakter von Zerschlagungsfeuer erreichte. Darauf wurden starke Infanteriemassen zum Angriff auf unsere Stellungen in diesem Abschnitt vorgeworfen. Der Angriff von Saga hielt den Stoß des Feindes aus, aber mehr südlich gelang es dem Feinde, begünstigt durch dichten Nebel, der unter Sperrfeuer wirkungslos machte, unsere vorgeschobenen Linien auf dem linken Jongsufer einzubrühen und sich der Angriffsstellungen des Brückenkopfes von Santa Maria und Santa Lucia zu bemächtigen, wobei er den Kampf auf die Hänge des rechten Jongsufers hinübertrug. Gleichzeitig erfolgten starke Angriffe westlich von Bolnit, auf der Hochfläche von Bainsizza und auf den Westhängen des Monte San Gabriele, sie wurden durch unsere Truppen abge schlagen, die in starken aufeinanderfolgenden Gegenangriffen dem Feinde einige hundert Gefangene abnahmen. Wir erwiderten wirksam eine lebhafteste Feuerartigkeit des Feindes auf dem Korzeit.

Schweres Studium



Der Professor der Geschichte, alias Wilson, bemüht sich vergebens den Charakter des deutschen Volkes zu verstehen und aufzufassen.

Näherung des Bainsizza-Plateaus.

Am Morgen des 26. Oktober unternahmen die Italiener mit starken Kräften eine Entlastungsaktion südlich Tolmeina auf den Nordteil des Plateaus von Bainsizza, die indes völlig mißglückte. Cadorna wollte mit starken Kräften einen Gegenstoß führen, um unsere zwischen Tolmeina und Feltich erfolgreich kämpfenden Truppen zu befreien. Aus einer Entdeckung größerer Massen in günstigem Gelände brach der italienische Angriff vor, wurde aber von österreichisch-

ungarischen Truppen zurückgeschlagen. Während dieser unglücklichen Entlastungsaktion wurde der Rückzug vom Plateau von Bainsizza durchgeführt, der stellenweise in regelrechte Flucht ausartete.

Die öffentliche Meinung Italiens ist pessimistisch. In der Kammer wurden zwar nach einer großen Rede des Kriegsministers die Budgetforderungen für den Krieg bewilligt, außerhalb der Kammer ist aber weniger Enthusiasmus zu bemerken. Corriere della Sera betont, daß der Krieg in eine neue Phase getreten sei. All'Erwartungen zuwider (!) habe Deutschland nun doch noch beschlossen, mit starken Heeresmassen in den Krieg gegen Italien einzugreifen. Die Kriegslage habe sich dadurch vollständig verändert. Das Blatt fordert den engsten Zusammenhalt aller Italiener zur gemeinsamen Verteidigung Italiens. Der Secolo jagt indessen, daß die Krise, wenn auch latent weiterbestände. Der Eingriff der deutschen Truppen werde vielleicht die Entscheidung des ganzen Krieges herbeiführen. Es sei anzunehmen, daß die Offensive ein letzter, verwehelter Versuch des Feindes sei. Italien dürfe deshalb keinerlei Schwäche zeigen, die fortbestehende Krise müsse durch Ausrichtung des Kabinetts schnelligt überwunden werden. Der sozialistische Arbeiter dagegen läßt in seiner Kritik fort und verkündet, das ganze Land sei nun im Vertrauen gegen das Kabinett einig.

Ein tröstliches Bild der russischen Ostseeflotte

entwarf auf dem Petersburger Vorparlament der Marineminister Werderewsky. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit — so führte er aus — stehe gegenwärtig der Rigasche Meerbusen und insbesondere die Ostseeflotte, der Rußland alle Hilfsquellen sichern müsse, damit sie ihre Pflicht erfolgreich erfüllen könne. Die schwache Erzeugung der für die Verteidigung arbeitenden Fabriken und die Auflösung der Verkehrsnetze lassen in dieser Beziehung viel zu wünschen übrig. Man muß also den Arbeitern die unumgängliche und gebieterische Notwendigkeit, Tag und Nacht zu arbeiten, eindringlich vorstellen, damit wir nicht in nächsten Frühjahr schwächer dastehen als jetzt.

Der Admiral sprach darauf von den gegenseitigen Beziehungen zwischen den Offizieren und Matrosen und stellte fest, daß sie in Revval normal, dagegen in Helsingfors sehr gespannt seien, wo Verderewsky verurteilt worden sei. Aber die Schuld dafür läge weder bei den Matrosen noch bei den Offizieren, sondern bei den Feinden des Volkes, die seinen Untergang wollten. Zur Frage der Manneszucht stellte der Admiral fest, daß diese Frage infolge der besonderen Bedingungen des Nordens besonders verwickelt sei. Er habe mit Vertretern der Besatzungen Besprechungen gehabt; ihnen habe er die Notwendigkeit vorgestellt, die Frage der Manneszucht in Güte zu regeln. Dieser Vorschlag habe bei den Matrosen, die sozialistisch die ganze dringliche Notwendigkeit begriffen hätten, lebhaftest Aufnahme gefunden. Er hoffe, daß die Frage der Manneszucht schließlich auf der Grundlage des wechselseitigen Vertrauens zwischen den Matrosen und Offizieren an Bord der Schiffe gelöst werden werde, die an den Kämpfen im Rigaschen Meerbusen teilgenommen haben.

Politische Rundschau.

Die Regierungskrise vor ihrer Lösung.

In der Auffassung derjenigen Kreise, die bisher die Meinung waren, daß eigentlich eine Kanzlerkrise nicht existiere, ist eine wesentliche Wandlung eingetreten. Man darf annehmen, daß diese Kreise, über deren Vorhandensein jetzt niemand mehr im Zweifel ist, eine schnellere Lösung finden wird, als man bisher erwartete. Man nimmt an, daß bis etwa Mitte der nächsten Woche wesentliche Entscheidungen fallen werden. Die Zwischenzeit wird die Krone dazu benützen, über die Lage von den verschiedensten Stellen Informationen zu lassen.

Die interaktionellen Besprechungen sind fortgesetzt worden. Die Verhandlungen dauerten bis in die Abendstunden hinein. In parlamentarischen Kreisen trug man sich mit der Ansicht, die sich in den Mitteilungen, die dem Chef des Kabinetts, Herrn v. Balamini, von Seiten der Vertreter der Mehrheitsparteien übergeben worden waren, zu veröffentlichen. Man ist jetzt der Ansicht, daß durch die Veränderung der Lage eine solche Veröffentlichung nicht mehr notwendig und auch nicht mehr zweckentsprechend ist. Wie die „Post. Jg.“ hört, werden sich die Veränderungen, die zu erwarten sind, nicht nur auf die verfassungsmäßig verantwortlichen Persönlichkeiten beschränken, sondern es wird auch die Neubestellung anderer Ämter in Frage kommen.

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Fritz Gatzert.

101

(Nachdruck verboten.)

„Dies Herz mit Mandelkern und Guß, Das selbst du formtest bei dem Backen, Sollst du nicht essen mit Genuss. Vielmehr es in den Kasten packen: Damit es mahne dich recht sehr, Dein Herz zu üben in der Liebe, Daß es so lieblos nimmermehr Wie neulich in der Küche bliebe.“

Laut fügte sie dann hinzu: „Sie wünschten es sich, Fräulein Doris, und da hab' ich's besonders bunt herausgeputzt.“

„So!“ war für die Konsulin das Zeichen, sich zu erheben und die Plätze anzuweisen. Die dadurch entstehende allgemeine Bewegung verhinderte, daß man Doris besonders beobachtete. Sie hand mit glühendem Gesicht und starrte auf das Herz. Ein maßloser Zorn gegen die „unverheiratete“ Kipfmüllern hatte sie gepackt. Was unterstand die sich! Am liebsten hätte Doris ihr den Pfefferstreuer vor die Füße werfen mögen.

Da trat Bernhard von Swensicht zu ihr: „Gnädiges Fräulein sind besonders glücklich bedacht. Diese alte Dame ist ein Brautweib.“

Doris funkelte den süßlich Bäckelnden an. Nun fühlte sie sich versucht, ihm das Herz an den Kopf zu werfen.

„Gnädiges Fräulein scheinen nicht sehr erfreut?“ fragte der schöne Bernhard, als Doris nicht erwiderte.

„Nein!“ — es sah sie jetzt zornbeben heraus. „Ach mag dies alberne Herz nicht!“

„D!“ bedauerte der Beamte. „Dürfte ich gnädiges Fräulein dann bitten, das Herz mir zu schenken?“

würde es als Erinnerung an diesen Weihnachtsabend gern aufbewahren.“

Doris kam nicht recht zur Klarheit, was sie tun sollte. Daran, daß dies Herz eigentlich von ihr längst heimlich — mit einem gewissen Aufsehen gegen diesen Vorstoß allerdings — für Moritz Schölerkamp bestimmt sei, dachte sie in ihrer Verwirrung jetzt gar nicht. Noch umklammerte sie es ängstlich. Da rief die Konsulin ihren Namen und winkte sie an ihren Platz. Das kurze, heiße Mahnen: „Nicht! Nicht geben!“ war noch augenblicklang in ihrer Seele. Sie wollte das Herz nicht aus den Händen lassen und umschloß es so hart mit ihren Fingern, daß es zu zerbröckeln drohte.

Und dann reichte sie es gleich darauf doch dem Bittsteller, der es mit einer tiefen Verbengung und einem näselnden: „Gnädiges Fräulein verpflichten mich zu großem Danke!“ entgegennahm.

Fast taumelnd trat sie an den Tisch. „Hier, Kind!“ Die Konsulin nickte ihr zu und postierte dann Regine, sie mit einer kühlen Handbewegung nach der Tür hin, wo sie immer noch stand, heranwinkend, neben der Jüngsten.

Regine hatte ihren auf dem Wege vom Friedhofe mit so vieler Freudigkeit gefassten Vorstoß langsam mütterlich fühlen werden und seine Ausführung längst auf eine spätere Gelegenheit, eine stillere Stunde verschoben. In Gegenwart dieses mit seinen Augen überall weitenden Swensicht's, dessen Anwesenheit sie immer weniger verstand, und der ihr mit seinem ganzen Wesen von Minute zu Minute unempfindlich wurde, konnte sie unmöglich eine Beförderung mit den Jüngeren versuchen. Zudem schienen Mutter und Schwester auch nicht das leiseste Verlangen nach einer endlichen Verständigung mit ihr zu besitzen. Sie hatten kein freundliches Wort, nicht einmal einen freundlichen Blick für sie. Ja, sie verhielten sich tadellos und abweisend denn je. In Gabriels Augen schien es sogar mitunter wie hoch aufzuflackern, wenn sie das Gesicht der Schwester fanden.

Knechtlich wehlich es sich in Regines Herz. Mit

tief gesenktem Kopf und zuckenden Lippen stand sie neben Doris, die in nervöser Hast ihre Gesichte in die Hand nahm und wieder auf den Tisch legte, ohne sie zu betrachten und ohne die Möglichkeit zu besitzen, sich über eine der Gaben freuen zu können. . . Das Herz, das Herz! Wenn sie doch das Herz nicht fortgegeben hätte! Sie hätte hinüberstürzen und es Swensicht's, der es eben der animiert lachenden Gabriele zeigte, entreißen mögen.

Das Dienstpersonal ging. Die Konsulin nahm, etwas herablassend nickend, jedes Dank und Händereichen entgegen, beauftragte den Diener, in einer halben Stunde mit dem Servieren zu beginnen, und zog dann den Professor, der wie überflüssig beiseite stand und abermals mit dem Zählen der Lichter begann, in ein Gespräch.

Regine hatte sich notdürftig gefast. Was half es auch, daß sie sich von Enttäuschung und Schmerz niedergeworfen ließ! Mechanisch griff sie nach einem zu oberst liegenden in Papier eingehüllten Gegenstande, der Georgs ungeschickliche Schriftzüge „Für Regine!“ aufwies. Ein warmes Aufsehen rührte durch ihr Blut. Er — sie war dieser Möglichkeit mit keinem Gedanken nachgegangen — hatte es nicht verstanden, ihr eine Überraschung unter den Weihnachtsbaum zu legen. Sollte er den Frieden? Hatte sie überhaupt nicht zu danken und bitter gedacht? War sie zu wenig entgegenkommend gewesen? Gegen alle? Mutter, Schwester und Schwager?

Dies denkend, entfernte sie die Hüllen. Ein Buch. Es entnahm es dem Karton, schlug die Titelseite auf und starrte — starrte immer noch, während ihr Gesicht immer bleicher wurde und die Zähne sich knirschend aufeinander schlossen. Und ihre vor Empörung flackernden Augen jagten sich an den großen Buchstaben des Titelblattes fest. . . „Könige. Ueber Umgang mit Menschen.“ . . . Und an der nebenan befindlichen weißen Seite von Georgs Hand die Bemerkung: „Für gewisse Fälle zum heiligen Studium angelegentlich empfohlen von Deinem Schwager Georg von Hartung, Weihnachten 19.“ als Widmung. . .

Das Buch entfiel ihren Händen, so zitterten sie. Es mußte tastend nach der Tischkante greifen, um einen

Nachricht des Reichszuglers?

Berlin, 27. Okt. Wie die „V. Z.“ am Mittag meldet, verläutet in gut unterrichtet politischen Kreisen mit Bestimmtheit, daß der Reichszugler Dr. Michalis dem Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

Die Zuckerreserve der Reichszuckerstelle. Zu der Nachricht, daß die Reichszuckerstelle 2 Millionen Zentner Zucker zurückgehalten habe, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß in der Tat die Reichszuckerstelle mit dem erwähnten Quantum in das neue Rechnungsjahr eingetreten sei. Das sei aber nötig gewesen, um vor allem den Bedürfnissen des Heeres Genüge leisten zu können, solange man nicht wisse, wie die neue Zuckerernte ausfallen würde. Eine Zuckerreserve von 2 Millionen Zentner könne auch nicht als zu groß angesehen werden gegenüber einem Monatsverbrauch von 2,5 Millionen Zentner. Aber die Frage der weiteren Erhöhung des Rüdenpreises schweben Verhandlungen. Der Rüdenpreis muß im Einklang zu demjenigen der übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse stehen, damit der Rüdenbau nicht zurückgeht.

Lokal-Nachrichten

Weilburg, den 29. Oktober 1917.

Auf Einladung des Kreisamtes vom Roten Kreuz, Nr. 6, hatten sich gestern im Hotel Lord ca. 50 Damen und Herren eingefunden zwecks Aufklärung über die Einrichtungen, die zu Gunsten der Kriegsgefangenen aus unserem Kreise getroffen sind. 16 Gemeinderäte hatten Vertreter gesandt, auch war Herr Geheimrat Leg als Vorsitzender des Kreisamtes anwesend. Herr Prof. Gropius als Vorsitzender der Abteilung eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und erstattete zunächst den Bericht der Abteilung 6 für die Zeit vom 6. Juni 1916 bis 31. März 1917. Dem Bericht entnehmen wir folgendes: Die Abteilung 6 besteht aus den Herren Gropius, Erlenbach, Krumhaar, Steinmetz und Weigel. Die Vermittlung des Verkehrs mit den Gefangenen in England und Japan ist Herrn Erlenbach, für Frankreich Herrn Krumhaar, für Rußland Herrn Steinmetz, für die Vermissten Herrn Weigel übertragen. Nach der von der Abteilung aufgestellten Liste befinden sich aus dem hiesigen Kreise 52 Gefangene in Frankreich, 57 in Rußland, 6 in England, 1 in Japan, 1 in Spanien und 4 unbekannt wo, 114 Mann sind vermisst. 2 Mann sind in Frankreich gestorben, 2 in Rußland. Durch Zuwendungen, Sammlungen pp. wurden von der Abteilung vereinnahmt 8785,68 M. Es wurden abgeführt nach Berlin resp. Wiesbaden und an Unterstufungen zusammen 7441,07 M. Der Abteilung stehen noch zur Verfügung 1071 M. Die Verwaltungskosten betragen 39,30 M., die Porto-Ausgaben 21,75 M. Der Gewerbetreibende hat der Abteilung 25 M. gestiftet, auch werden derselben noch aus der Hindenburgspende einige Beträge überwiesen, die extra für die Kriegsgefangenenfürsorge bestimmt sind. Zur Nachforschung über die Vermissten erscheinen die Verzeichnisse, die in den Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen, auf dem Bürgermeisteramt und dem Landratsamt eingeleitet werden können. Außerdem erscheinen die deutschen Suchlisten. Das Komitee bittet die Angehörigen von Vermissten und Gefangenen sofort dem Vorsitzenden Nachricht zu geben, damit die Listen vervollständigt werden können. Vom Komitee sind auch Karten der Kriegsgefangenenlager mit den dazu gehörigen Verzeichnissen zu beziehen. Der schriftliche Verkehr mit den Kriegsgefangenen darf nur persönliche Mitteilungen enthalten. Nachrichten über die Kriegs- und Wirtschaftslage sind verboten. Die Mitteilungen sind in lateinischer Schrift zu machen und müssen Abtender und Wohnort enthalten. Geldsendungen sind am besten durch das Komitee zu senden. Pakete dürfen nur 5 Kilo schwer sein und sind unfrankiert zu schicken, müssen gut verpackt sein und dürfen kein Geld und keine Zeitungen enthalten. Am vorzuziehendsten sind die Normalpakete vom Roten Kreuz, über die näheres hier demnächst mitgeteilt wird. Anträge auf Austausch von Kriegsgefangenen und Internierten in neutralen Ländern sind an das Komitee zu richten. Der Austausch kann erfolgen bei militärischer Unbrauchbarkeit, bei langer Dauer der Gefangenschaft und wenn der Gefangene 3 Kinder hat, evtl.

bei Krankheit. Zum Schluß möchte der Vorsitzende noch Mitteilungen über die rechtlichen Ansprüche der Angehörigen auf Löshung der Gefangenen und über die Ansprüche der Hinterbliebenen von Vermissten und Verstorbenen, sowie über die Beschaffung von weiteren Mitteln für die Abteilung. Nach Beendigung der Verhandlungen wurden noch Anfragen und Wünsche aus der Versammlung erledigt.

Die hiesige evangelische Kirchengemeinde begeht die 400 jährige Jubelfeier der Reformation durch eine liturgische kirchliche Vorseier am Dienstag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr, und einen Festgottesdienst am Mittwoch, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr. Die Festansprache am Dienstag hält Herr Hofprediger Scheerer, die Festpredigt am Mittwoch, Herr Pfarrer Möhn. Es wird bestimmt erwartet, daß die Beteiligung an diesen Gottesdiensten eine allgemeine ist, damit nicht nur das dankbare Gedächtnis jener Großtat erneuert, sondern auch das evangelische Bewußtsein und die Liebe und Treue zu unserer teuren evangelischen Kirche neu belebt und gestärkt wird.

Veräußerung von Schweinen. Auf Grund der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 2. Oktober ds. Js. darf seit dem 16. Oktober die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von über 25 Kg., auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, im Regierungsbezirk Wiesbaden nur noch an die Kreisammestelle des Viehhandelsverbandes erfolgen. Im Falle der anderweitigen Veräußerung machen sich sowohl der Veräußerer als der Erwerber strafbar. Ausnahmen zur Veräußerung an einen anderen Erwerber als den Viehhandelsverband können nur für hochwertige wirkliche Zuchtschweine und für Fatterschweine an Selbstverfoger zugelassen werden und bedürfen die schriftliche Genehmigung des Landrats — in Stadtkreisen des Magistrates — desjenigen Kreises, in welchem sich die Schweine, deren Veräußerung beabsichtigt ist, befinden. Fatterschweine zur Weiterzucht an Selbstverfoger dürfen nicht über den gesetzlichen Höchstpreis für Schlachtschweine veräußert werden.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch!

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen! Landwirte, versättigt daher nicht Vollmilch, sondern gebt sie ab!

Zur 7. Kriegsanleihe hat das 2. Landsturm-Infanterie-Regiment-Bataillon Limburg XVII/27 433 350 M. aufgebracht.

Vorsicht bei Mitteilungen an Kriegsgefangene. Bei Mitteilungen an Kriegsgefangene ist größte Vorsicht geboten, sowohl an die feindlichen Kriegsgefangenen hier, wie auch in den Briefen an die in Gefangenschaft befindlichen Deutschen. Selbst verdeckte Andeutungen werden von dem besonders feindlichen Feinde stets entdeckt und zum Schaden der deutschen Heimat ausgebeutet.

Das R. A. Finanzministerium in Wien wird zum Zwecke einer leichteren vollständigen Prüfung der in den unmittelbaren Postwagen Konstantinopel abgefertigten Postpakete für die Türkei besondere Durchfuhrbewilligungen nur noch über die an einem Tage von einem Absender zur Auslieferung gelangende Anzahl derartiger Pakete, z. B. höchstens 20 Stück, erteilen. Die schon vorliegenden Durchfuhrbewilligungen für größere Warenmengen werden jedoch noch bis einschließlich 26. Oktober von dem k. k. Zollamt in Oberberg anerkannt. Vom 27. Oktober ab ist jeder Tagesauslieferung z. B. eine besondere Durchfuhrbewilligung beizufügen.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Okt. (W. Z. B. Amtlich.) Im Aermelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 18 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei mittelgroße bewaffnete englische Dampfer, ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Gemma“ (3111 Tonnen) und der eng-

an Regiments Obr. Ich habe um das Buch gewußt und es als Geschenk für dich gewünscht.

Regine fuhr zurück. Wie mats entwich alles Blut ihren Wangen. Sie mußte sich Mühe geben, das Buch nicht mit einer zornigen Gebärde vor die Füße der Mutter zu schleudern. Und sie mußte an sich halten, um nicht in einen wilden Schrei der Entrüstung auszubrechen. Sie zwang beider Anstürmen hinauf.

Hochaufgerichtet, stolz, unnahbar erscheinend, wandte sie sich ohne Laut, Schritt zu dem Tische zurück und legte das Buch dort nieder.

Und dann verließ sie das Zimmer ohne Blick und Wort für die Zurückbleibenden.

Die Konsulin landete einen halb hilflosen, halb fragenden Blick zu Gabriele, die ihn mit einem beruhigenden Nicken erwiderte. Und dann ein künstlich erzeugtes leises Lachen anstehend.

Swenfisks war eine peinliche Situation witternd, und in dem Bemühen, sie zu verwischen, zu Doris getreten und hatte eine halb laut gesprochene Frage an sie gerichtet. Run schwärzte Gabriels Lachen auf. Er sprach laut, aufatmend. Brodmann mußte, wie erwünscht, niesen. Das war auch wie eine Befreiung. Gabriele raufchte zu Doris und Swenfisks heran, fragte, lachte, fragte, beantwortete ihre Fragen selbst. Die Konsulin begann die gestörte Unterhaltung mit dem Präkuristen von neuem. „Ja, Ihre treue Wiltisse, sagte ich, lieber Herr Brodmann. Nicht wahr, wir dürfen derer versichert sein. Und was ich noch sagen wollte: Ja, da fällt es mir wieder ein. Sehen Sie einmal.“

Es schien, als habe sich nichts ereignet, was einen Rißton erzeugt, den Frieden gestört.

(Fortsetzung folgt.)

liche Segler „Sidra“. Außerdem wurde ein eingeladener Dampfer torpediert, der jedoch schwer beschädigt eingeschleppt werden konnte.

Berlin, 26. Okt. (W. Z. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wieder fünf Dampfer und ein Segler vernichtet. Darunter befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baron Blantyre“, sowie die bewaffnete französische Bar „Victorine“ und der portugiesische Dampfer „Taparia“.

Septe Nachrichten.

Bisher 100,000 Italiener gefangen.

Großes Hauptquartier, 28. Oktbr. mittags. (W. Z. B. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Arzbrunn Apprecht.

In Flandern war die Feuerfähigkeit längs der Düniederung wieder stärker als früher, insbesondere bei Dünmuiden. Zwischen Blankartsee und der Straße Menin-Opere schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu größter Festigkeit an. Morgens griff der Feind in der Richtung Einbruchsstelle südwestlich des Houthousterwaldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vortage zu erzielen.

Heeresgruppe Deutscher Arzbrunn.

Am Duse-Wisne-Kanal verstärkte sich die Feuerfähigkeit bei Brancourt und Anzy-le-Chateau. Nachmittags stießen starke französische Kräfte tief gegliedert am Chemin des Dames, östlich von Fflain und südwestlich von Braye gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall blutig abgewiesen. Bei Sufin-Thure und Le Mesnil in der Champagne führten unsere Stoßtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Auf dem östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen starkes Feuer auf die von uns im Chaumewald künstlich gewonnenen Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und an der Westlichen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die schnellste Weiterführung des gemeinsamen Angriffes am Isonzo brachten auch gestern vollen Erfolg. Italienische Kräfte, die unseren Divisionen den Ausweg aus dem Gebirge zu verwehren suchten, wurden in kraftvollem Stoße zurückgeworfen. Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene ein.

Die italienische Front bis ans adriatische Meer ist ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdringen. S r z, die in den Isonzoflüssen heiß umkämpfte Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden.

Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 30 000 gestiegen, die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

Dr. 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 28. Oktober. (W. Z. B. Nichtamtlich.)

In Flandern lebhafteste Feuerfähigkeit bei Dünmuiden und im Houthousterwald. Am Duse-Wisne-Kanal bei Fflain östliche Kämpfe. Im Osten nichts wesentliches. Die italienische zweite und dritte Armee sind im Rückzuge nach Westen. Unsere Verfolgung ist vom Gebirge bis zum Meere im schnellen Fortschreiten. An Gefangenen sind bis jetzt 100 000, an Geschützen über 700 gezählt.

Die Griechen sollen helfen.

„Petit Journal“ meldet: Das im Westen befindliche italienische Heer kann nur durch schnelle Zufuhr frischer Kräfte zu neuen Siegen geführt werden. Italien hat hierfür nicht die genügenden Bestände. Die Alliierten müssen die schleunige Ueberführung von Truppen des griechischen Heeres an die italienische Front veranlassen.

Die A. und S. Konferenz für Friedensunterhandlungen.

Stockholm, 28. Okt. Aus Saporanda wird gemeldet: Dem „Njetch“ zufolge hat die Arbeiter- und Soldatenkonferenz mit überwiegender Mehrheit eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß Russlands Rettung einzig durch sofortige Friedensverhandlungen erreicht werden kann. — Wie die „Birschewija Bjedomosti“ berichtet, wird Kerenski in aller nächster Zeit von seinem Amt als Generalissimus zurücktreten. Als Nachfolger wird General Duskonin genannt.

Amtlicher Teil.

L. 4170. Weilburg, den 29. Oktober 1917.

An die Herren Bürgermeister.

Um die zukünftigen Kartoffelernten zu sichern und zu erhöhen, hat die Kreisverwaltung gesunde unter Kontrolle angebaute Saatkartoffeln von Original-Industrie angekauft und wird diese zum Selbstkostenpreise an hiesige Landwirte weitergeben. Die Saatkartoffeln sind verladen und treffen in den nächsten Tagen in Weilburg ein. Sie müssen, da sie hier nicht gelagert werden können und auch keine Säcke vorhanden sind, sofort weitergegeben werden. Der Preis für die Kartoffeln steht noch nicht fest, da die Unkosten nicht bekannt sind.

Ich ersuche durch ortsübliche Bekanntmachung zum Bezuge von diesen Saatkartoffeln aufzufordern, die Bestellungen zu sammeln und bis zum 2. November hierher weiter zu geben. Da hier keine Säcke vorhanden sind, müssen auch die nötigen Säcke umgehend hierher gefandt oder die Kartoffeln in Weilburg abgeholt werden. Wenn die Kartoffeln hier eingetroffen sind, wird telephonisch mitgeteilt werden.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Königliche Landrat.

Zu den Erfolgen am Isonzo.



Oberes Bild: Italienisch-österreichische Grenzbrücke über den oberen Isonzo, welche durch Sprengungen vielfach zerstört wurde. Unteres Bild: Stadt Tolmeina am Isonzo, wo gegenwärtig heftige Kämpfe stattfinden.

Bücherbesprechung.

— Wehrpflicht und Landbahnen im deutschen Heere nebst Anhang. Vierte verbesserte Auflage. Bearbeitet von Major Bogten, Militär-Verlag von Buchschwerdt & Co., Berlin-Steglitz, Schloß-Str. 41. Preis 1 Mark 50 Pfennig. Das Buch, 112 Seiten stark, umfaßt: Aemee- und Marineeinteilung — Wehrpflicht — Der Rekrut — Freiwilliger Eintritt — Unteroffizierschulen, Schiffsjungendivision — Der Zwei- und Mehrjährig-Freiwillige — Der Einjährig-Freiwillige — Die Kapitulantenlaufbahn im deutschen Heere — und bringt im Anhang: Gehaltsstafel, Muster für Meldungen, Verzeichnisse der geforderten Größen, Verzeichnisse der körperlichen Fehler, Verzeichnis der Regimenter und selbständigen Bataillone, mit drei Tafeln Uniformabzeichen und einer Garnisonskarte des deutschen Heeres ausgestattet, wird es allen Wehrpflichtigen eine vortreffliche Stütze sein. Das Buch hat anderen Erscheinungen gegenüber den großen Vorzug, daß es bei billigem Preise die Wehrpflichtverhältnisse aller Stände vereinfacht und dem Interessenten einen Einblick in alle Laufbahnen im Heere, über die er sich erst entscheiden will, gibt. Das Buch kann bestens empfohlen werden.



Verlustliste.
(Oberlahn-Kreis).

Wilhelm Fuchs, Sanit.-Betr., Laubuschbach verm. August Senlaub, Allendorf, gefallen.
August Weber, Weilmünster, gefallen.

Wesentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Dienstag, den 30. Oktober:
Wechselnd bewölkt, nur streichweise Regen, Temperatur wenig geändert.
Höchste Tagestemperatur 10°
Niedrigste 5°
Reicherschlag 4 mm

Spart Papier!

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe um unsere Existenz!
Darum schränke Deinen persönlichen Verbrauch ein.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Inserate, Bekanntmachungen, Artikel pp. bis vor- mittags 8 1/2 Uhr bei uns eingegangen sein müssen, wenn sie noch am gleichen Tage Aufnahme finden sollen. Größere Bekanntmachungen erbiten wir am Tage vorher.

„Weilburger Anzeiger“.

Der Plan über die Errichtung einer oberelbischen Telegra- phenlinie zwischen Wolfshausen (Oberlahn-Kreis) und Gaimichen, Bez. Wiesbaden, liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab 4 Wochen aus.

Weilburg, den 27. Oktober 1917.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Besor- gungen, Anfragen usw. nur während der Vormittags- stunden zwischen 9—12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Woh- nungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte dafelbst vorzunehmen.

Weilburg, den 20. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Die Frist der freiwilligen Ablieferung der Einrich- tungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen ist bis zum **31. Oktober 1917** verlängert. Bis dahin wird ein Zuschlag von 1 M. für das Kilogramm gewährt. Die Abnahme erfolgt **Montags und Freitags nach- mittags von 3 bis 5 Uhr** bei der Metallabnahme- stelle (Kriegesklüche) Schloßhof. Dasselbst werden auch an den genannten Tagen die Abgabekarten und sonstige Me- talle angenommen.

Weilburg, den 25. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Brennessel-Sammlung betreffend.

Viele Brennesseln stehen draußen noch ungeerntet, zu deren Sammlung jetzt alle Hände aus Werk müssen. Bei dem täglich wachsenden Bedarf an Weibstoffen sowohl der Heeresverwaltung als auch der Zivilbevölkerung ist es eine vaterländische Pflicht, dafür zu sorgen, daß möglichst auch der letzte Nesselstengel seiner Verwertung d. h. der Faser- gewinnung nutzbar gemacht wird.

Die Kriegsstoffabteilung bewilligt daher jedem Sammler bei Anlieferung von mindestens 10 Kilo trockener, entblätterter Nesselstengel außer dem bisherigen Preise von 14 Pfennig für das Kilo

eine besondere **Sammelpremie von 14 Pfennig für das Kilo** sodas nunmehr

28 Pfennig für ein Kilo Nesselstengel gezahlt wird.

Diese neue Prämienbestimmung tritt mit dem 1. Ok- tober in Kraft.

Wir dürfen nunmehr aber bestimmt darauf rechnen, daß die hier noch vorhandenen Nesselbestände auch wirk- lich restlos zur Ablieferung kommen, damit auch in dieser Hinsicht unser Durchhalten gesichert werden kann.

Weilburg, den 25. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Kohlenarten.

Die Abgabe der Kohlenarten findet nun **Montags, Mittwochs und Freitags, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr** in dem Geschäftszimmer des Kaufmanns **Gustav Weidner**, Langgasse 33, statt.

Weilburg, den 28. Oktober 1917.

Kohlenverteilungsstelle.

Ein wirklich vornehmer und außerordentlich stimmungs- volles

Gedenk-Blatt

für unsere
gefallenen Krieger

Gezeichnet von

Kunstmalers Johannes Behr's in Düsseldorf.
3. Auflage.

1. Ausgabe in Duplex-Lichtdruck auf Eisenblekarton. Format 40,55 cm. Preis M. 3.—
- II. Pracht-Ausgabe in Handpressentypendruck (Deliogra- vüre) auf Kupferdruckkarton und China. Format 60,80 cm. Preis M. 8.—

Bestellungen auf dieses feinsinnige, von der gesamten Presse überaus günstig beurteilte Kunstblatt nimmt ent- gegen und besorgt auch das Einsügen von Namen und Daten sowie eines Bildnisses des Gefallenen die Geschäftsleitung des

„Weilburger Anzeigers“.

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim **Kreisaußschoß des Oberlahn-Kreises** ist eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be- dürftige Hinterbliebenen von gefallenen Kriegerern einge- richtet worden.

Sprechstunden: **Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr, vormittags im Reichshaus 1, Zimmer Nr. 5.**

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahn-Kreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und un- tere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich der in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten an- zunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Be- zahrung an unsere Geschäftsstelle **Stadthaus Weilburg**, Frank- furterstraße Nr. 8 überweisen zu wollen. Militär-Paß und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden vormit- tags 10—12 Uhr.

400 jährige Jubelfeier der Reformation.

Die evang. Gemeinde Wiesbaden erläßt an die Glau- bensgenossen Wiesbadens folgenden Ausruf, dem die hiesige Kirchengemeinde für ihre Gemeindeglieder voll und ganz anschließt:

400 Jahre sind am 31. Oktober verlossen, seit Martin Luther seine Thesen anschlag an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg.

Ein neues Zeitalter stieg herauf. Die Reformation an Haupt und Gliedern, die man ein ganzes Jahrhundert ersehnt hatte, hub an. So ist der Thesentag zum Geden- tag aller evangelischen Deutschen geworden, daß Kind und Kindeskind seiner dankbar gedenke.

Wenn auch jetzt zu unserem tiefsten Schmerze der größte aller Kriege immer noch tobt, den Jubeltag der Reformation dürfen wir nicht vergessen. Wir feiern ihn, wenn auch in bescheidenem äußeren Rahmen, so doch, will's Gott, mit desto reicheren inneren Segen. War die Reformation ein Kraftquell für die deutsche Nation in den schweren Leiden und den großen Taten ihrer Geschichte, so soll die Gedenkfeste mitten im Völkerringen die deutsch- evangelische Christenheit erfüllen und durchdringen mit neuem Glaubensmut und neuer Glaubenszuversicht:

„Ein feste Burg ist unser Gott!“

Darum rufen wir euch auf, evangelische Glaubens- genossen zur würdigen und wirkungsvollen Jubelfeier. Eine Reihe festlicher Veranstaltungen ist geplant. Kommt in hellen Scharen und feiert in Dankbarkeit und Freude!

Daß wir den Burgfrieden wahren, ist selbstverständlich.

Was wir erstreben, ist ein kraftvoller, religiös ver- tiefster Protestantismus, der in edlem Wettbewerb mit den anderen Volksgenossen mitwirkt an dem inneren Neubau unseres geliebten deutschen Vaterlandes, jetzt in dieser harten Zeit und erst recht im erscheinenden Frieden.

Drum auf! Evangelische Gemeinde! Laß ruhen für kurze Stunden dein rüstig Schaffen, zieh an dein Feiertags- und danke Gott mit Herzen, Mund und Händen, daß er dir geschenkt den Helden von Wittenberg und Worms und durch ihn die größte deutsche Tat.

Ordnung der hiesigen Festfeier:

Dienstag, den 30. Oktober, nachmittags 6—8 Uhr: Einläuten des Festes.

Abends 6 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst mit Ansprache von Hosprediger Scherer und mit Schlier- vorträgen. Gesungen werden hauptsächlich die alten Lu- therlieder (aus dem Gesangbuch): 193, 325, 167, 196, 68, 134, 383.

Mittwoch, den 31. Oktober, morgens 7 Uhr: Choralblasen vom Kirchturn.

Morgens 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwir- lung eines gemischten Chores. Predigt Pfarrer Weidner. Lieder: 134, 383, 182, 135, 11.

Nachfeier: Sonntag, den 4. November: Reforma- tionsfest mit Feier des hl. Abendmahls. (Näheres wird noch bekanntgegeben).

Die Kirche ist zu allen Gottesdiensten geheizt.

Die Kirchensammlung am 30. und 31. Oktober ist für evang. Waisen- und Erziehungshäuser, sowie zum Wiederaufbau der durch den Krieg geschädigten deutschen Gemeinden, die am Reformationsfest, den 4. November, für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

Amtliche Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebener Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf auf- merksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 8, befindet.

Die Beratungen finden an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

Zwei Landsturmlente suchen

Kürbisse und Melonen
kauft jedes Quantum
„Gewerkschaft Honigborn“.

Nacht ausgetrocknete Gänse
zu verkaufen.
Fr. Graf, Schäfer, Weilmünster am Bahnhof.

Felgenholz
(größeres Quantum).
Wer sagt d. Exped. d. Bl.

Wachamer Hund
zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Die Volksbibliothek
ist von heute ab Sonntags von 11—12 und Mittwochs von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Spielkarten
empfiehlt H. Gramer.

Braves Mädchen
gesucht.
Von wem sagt d. Exp.

Dienstmädchen
gesucht.
Wo sagt die Exped.